die Probe stellen wolle, fand er Ida noch immer in dem Besuchszimmer, wie er sie verlassen hatte.

Miß Ludington war durch ihre Unterhaltung mit Paul in eine kaum weniger aufgeregte Stimmung geraten wie er selbst. Das lebhafte und warme Interesse, mit dem sie während der vergangenen Wochen Pauls Verehrung für Ida beobachtet hatte, war zu einer Art von Doppelempfindung geworden, als ob sie selbst es sei, der Pauls Bewerbung gelte, und zugleich war sie wiederum nur Zuschauerin dabei. Die Gedanken und Gefühle, welche sie bei Ida vermutete, erregten sie fast ebensosehr, als ob sie dieselbe in ihrem eignen Innern erfahren hätte.

Sie bildete sich ein, daß zwischen ihr und Ida eine Art von Hellsichtigkeit bestehe, wodurch sie im stande sei zu wissen, was im Gemüt der letzteren vorgehe. Sie glaubte also an eine Vollständigkeit des Rapports, wie er zwischen zwei anderen Geistern noch niemals nachzuweisen gewesen war; aber wie mochte auch etwas Geringeres zu erwarten sein, bei einer solchen Verwandtschaft, wie die ihrige war, die als ein Vorgeschmack zu betrachten sein mochte von dem Bande, welches dereinstens im Himmel die verschiedenen Seelen eines Individuums miteinander vereinigen wird. Sie hatte niemals in ihrem Leben ein ernstliches Liebesverhältnis gehabt; aber jetzt in ihren alten Tagen lernte sie durch ihre sympathetische Verschmelzung mit Ida auf natürliche Weise, wie durch eigne Erfahrung die zärtliche Leidenschaft kennen.

Als sie, nachdem Paul gegangen war, allein in ihrem Zimmer saß, und sich in Gedanken lebhaft an Idas Stelle versetzte, sich ausmalend, was er ihr nun alles sagen werde, und mit welchen Gefühlen sie ihn anhören, und was sie ihm antworten werde, da begannen ihr die Wangen zu erglühen, ihre Atemzüge beschleunigten sich, und wie in den träumerischen Tagen der Mädchenzeit trat ihr etwas wie ein feuchter Thau in die welken Augen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0